



Egerer Zeitung

Seit 1846
das
Heimatblatt
des
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger
Neues und Altes aus der Stadt Königsberg und Umgebung
– Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e.V. –

vereinigt mit

Der Egerländer

STAMMESZEITSCHRIFT –
EGHALANDA BUNDESZEITUNG

JAHRGANG 68

Egerer Zeitung · Paradeplatz 11 · 92224 Amberg

Telefon 0 96 21 - 1 28 76 · Fax 0 9 621 - 3 36 32 · Mail: egerer.landtag@t-online.de Nr. 8 · August/September 2019



Der Bibliothekssaal im Kloster Waldsassen von Karl Stilp.



*Der Egerer Landtag e. V. wünscht
allen Leserinnen und Lesern der Egerer Zeitung
einen schönen und erholsamen Sommer!*



„Meine Herren, das is' es!“ (*)

Wertschätzung der musikalischen Nachfolger des legendären Ernst Mosch

Wer kennt ihn nicht – den Ernst „Ernstl“ Mosch aus Falkenau (Sokolov) –, den begnadeten Musiker, Komponisten, den „König der Blasmusik“ und den Interpreten Egerländer und Böhmischer Blasmusik, der allein durch sein musikalisches Wirken die Begriffe „Egerland“ und „Egerländer“ nahezu weltweit bekannt gemacht hat. In diesem Jahr begehen wir den 20. Todestag von Ernst Mosch. Am 15. Mai 1999 starb der Gründer und musikalische Leiter der „(Original) Egerländer Musikanten“. Beigesetzt wurde er unter Anteilnahme zahlreicher Freunde und Musikerkollegen nahe seines Wohnortes Germaringen auf dem Friedhof „St. Georg“ in Untergermaringen. Der Walzer „Böhmischer Wind“ war der letzte Gruß, den die Egerländer Musikanten ihrem langjährigen Leiter zu teil werden lassen konnten.

Offizielle Nachfolger der „Original Egerländer Musikanten“ wurden „Ernst Hutter & Die Egerländer Musikanten“. Sie versuchen, das musikalische Erbe ihres „Meisters“ zu bewahren und halten das „Egerland“ und die „Egerländer“ bis heute in der Öffentlichkeit lebendig.

Sehr wohl aber gibt es seit einigen Jahren weitere hervorragende Blaskapellen, die den „Egerländer“ bzw. den „Böhmischen Sound“ entweder traditionell bewahren, pflegen oder aber musikalisch weiterentwickeln.

„Egerländer“ – nur Musikanten?

Fragt man in der allgemeinen Öffentlichkeit nach den Begriffen „Egerland“ oder „Egerländer“, so hört man als schnelle Antworten meist „Ernst Mosch“ oder neustens auch „Hutters Egerländer“. Die mehr oder weniger musikinteressierten Mitbürger verbinden diese Begriffe in den allermeisten Fällen mit der Blasmusik, ohne in Wirklichkeit einen Zusammenhang zum „Egerland“ als ehemals deutschsprachigen Teil des nordwestlichen Böhmens (Tschechien) beziehungsweise zu den „Egerländern“ als deutschsprachige Bewohner mit ihrer langjährigen kulturellen Geschichte sowie mit ihren traditionellen künstlerischen und (musik)kulturellen Werten herstellen zu können.

Aber machen wir uns nichts vor! Zahlreiche heutige Blaskapellen und Orchester, die sich mit ihren sowohl traditionellen als auch moderneren Interpretationen dem

„Egerland“ und den „Egerländern“ verschrieben haben, sind es – neben zahlreichen anderen Egerländer Musikanten, Familienmusiken sowie anderen kulturellen Ensembles – die maßgeblich das „Egerland“ und die „Egerländer“ lebendig halten und zugleich deren traditionelle Musik weiterentwickeln.

Man mag zur Blasmusik sowie zu den „Mosch'schen Nachfolgern“ stehen wie man will –, ohne sie wären Land, Leute und Kultur des Egerlandes längst nicht mehr so im Fokus der allgemeinen Öffentlichkeit.

Schon deshalb gebührt ihnen – den heutigen „Egerländer Musikanten“ in den zahlreichen Blaskapellen und Orchestern – ein uneingeschränktes Lob sowie der Dank, daß sie einen wichtigen und unverzichtbaren Anteil an der Bewahrung, Erhaltung und Weiterentwicklung der Egerländer (Musik-)Kultur haben.

Ich meine, wir als „Egerländer“ können uns glücklich schätzen, daß es derzeit zahlreiche Blaskapellen gibt, die sich mit Engagement und hohem musikalisches Können der traditionellen Egerländer und der Böhmisches Blasmusik widmen. Neben den Ensembles der Egerländer Grmoín und denen, die ihnen unmittelbar nahestehen – ich nenne hier **nur beispielsweise** die „Bunker-Blasmusik Geretsried“ unter der Leitung von Roland Hammerschmied, die „Egerländer Trachtenkapelle Waldkraiburg“ unter Anton Lenhart, die „Egerländer Geigenbauerkapelle Bubenreuth“ unter Alexander Stadler, die „Egerländer Blasmusik Bad Kissingen“ unter der Leitung von Norbert Glock oder die „Blaskapelle Egerland“ von Gunnar Dieth – gibt es einige weitere Orchester, die durch ihre regelmäßigen Konzerte mit Egerländer und/oder Böhmischer Blasmusik in Deutschland und in den Nachbarstaaten bekannt wurden.

Hierzu zählen unter anderen zum Beispiel die „Egerländer Blasmusik Neusiedl am See“ mit Florian Ebert („... eine Herzensangelegenheit durch Hingabe!“), die „Eghlanda Musikanten“ aus Münnerstadt unter der Leitung von Manfred Heiß („... beliebte, warmherzige und mitreißende Egerländer Klänge!“), die „Fidelen Münchhäuser“ unter Timo Groos („... voller Herzblut für unsere Musik!“ – nach 35 Egerländer/böhmisch-musikalischen Jahren leider nur noch bis Ende 2020 aktiv!) oder „Michael Klostermann und seine Musikanten“ („... Lieder, die man nie vergißt!“).

„Egerländer Blasmusik mit Leidenschaft“

Eines dieser über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Blasorchester, die sich

der Egerländer/böhmischen Blasmusik verschrieben hat, ist das von Holger Mück aus dem bayerischen Steinbach am Wald. Das Orchester mit seinen 24 „Vollblutmusikern“ aus Nordbayern, Thüringen, Sachsen, Baden-Württemberg, Hessen und der Oberpfalz wurde 2004 gegründet und interpretiert „... mit Leidenschaft“, so Holger Mück persönlich, beliebte und unvergeßliche Egerländer Melodien sowie böhmische Klänge in teils modernen Kompositionen und Interpretationen.

Die Liebe zur böhmischen und mährischen Blasmusik wurde dem Orchesterchef bereits durch seine Urgroßeltern Marie und Josef Frantisek Mück quasi „in die Wiege gelegt“. Die Mücks stammen aus Wächtersdorf (Hlásnice) im Kreis Mährisch-Sternberg (Šternberk).

„Unser Ziel ist es, den Klang und die Spielart der Egerländer Blasmusik zu erhalten und unserem Publikum näherzubringen. Musikalischer Ausdruck, Spielfreude und ausgefeilte Stilistik stehen dabei im Vordergrund und sind die Zutaten für diesen unvergänglichen Egerländer-Sound. Darüber hinaus wollen wir auch mit neuen eigenen Kompositionen und Arrangements unseren Beitrag zu Erhaltung und Pflege dieser wunderbaren Musiktradition leisten“, so Holger Mück.

Und Holger Mück und seine Musikanten sind es, die sich – neben der traditionellen Egerländer und Böhmisches Blasmusik – in besonderer Weise der Weiterentwicklung und Zukunft dieser Musik widmen: „Junge Leute kommen längst nicht mehr allein wegen der alten Egerländer und böhmischen Polkas und Walzer in die Konzerte, sie wollen auch neue Musik hören und diese vielleicht auch mal selber spielen“, weiß Holger Mück aus seinen Erfahrungen der letzten Jahre.

Einige von diesen schönen neuen Kompositionen sind beispielweise der längst bekannte „Böhmische Traum“ (1997, eine Polka von Norbert Gälle und seiner Scherzachtaler Blasmusik), die „Polka mit Herz“ (2003, Mathias Gronert), die „Steeephans-Polka“ (2009, Alexander Pfluger) oder die „Finkensteiner Polka“ (2014, Holger Mück, Alexander Pfluger).

Allein beim Orchester Holger Mück sind in den letzten Jahren fünf CDs mit knapp 80 neuen und modernen böhmischen Musiktiteln entstanden. Sie tragen zum Erhalt dieser Musiktradition bei und haben zudem einen maßgeblichen Anteil daran, auch junge Menschen sowie künftige Generationen und Musiker/innen für diese Musik zu begeistern.

Längst ist das Orchester Holger Mück ständiger Gast in zahlreichen Städten und

Gemeinden überall in Deutschland –, mit sehr viel Erfolg und voll besetzten Konzertsälen.

Eines aber bedauern Orchesterchef Holger Mück und seine Musikanten ein wenig – und das nicht nur er, sondern auch Musikkollegen anderer Orchester. Gemeint ist die persönliche Nähe zu den „Egerländern“, zu den Egerländer Gmoin und deren Verbänden –, nicht zuletzt die unmittelbare Anerkennung durch die, die Egerländer Blasmusik durch ihre Verbindung zur Heimat Egerland kennen und lieben gelernt haben.

Bemühungen um engere Kontakte, zum Teil über Jahre hinweg, hatten nach Feststellung von Holger Mück bisher nur wenig Erfolg. „Wir haben uns durch unser Auftreten, durch unseren musikalischen Ausdruck und durch die Spielfreude unserer Musikanten voll und ganz der Egerländer (Musik-)Kultur verschrieben und wünschen uns umso mehr, so auch integriert zu sein in den unterschiedlichsten Kreisen der Egerländer, ihrer Organisationen und ihrer Feste. Ihre Anerkennung unserer musikalischen Tätigkeit ist uns sehr wichtig und unverzichtbar für unsere Musik“, macht Holger Mück deutlich.

Ähnliche Einschätzungen hörte man auch von Mathias Gronert anlässlich der Auflösung seiner Blaskapelle „Egerländer Gold“: „Ich war immer ein bedingungsloser Freund und Verfechter gepflegter Egerländer und böhmischer Blasmusik und werde es auch immer bleiben!“ Leider erfahren solche Orchester aber nicht mehr die ihnen gebührende Wertschätzung, so Gronert. Dies würden nicht zuletzt die immer geringer werdenden Auftrittsendagements auch sehr renommierter Profi-Orchester in diesem Bereich belegen.

Mathias Gronert gab bereits 2018 zu bedenken, daß „... weitere Auflösungen von Egerländer bzw. böhmischen Blaskapellen zu befürchten“ seien. Gronert hofft trotzdem, daß es „... auch in Zukunft noch böhmische Orchester geben wird, die abseits von Party- und Festival-Gaudi die böhmische Blasmusik zelebrieren und in ihrer Ursprünglichkeit erhalten werden“. Ich persönlich kann die Gedanken von Mathias Gronert und Holger Mück sehr wohl nachvollziehen. Musikanten brauchen die Anerkennung ihrer Zuhörer und „Fans“, brauchen die Nähe zu ihnen und die Rückmeldung über das, was sie ihnen musikalisch anbieten wollen, beziehungsweise angeboten haben. Und wer könnte dafür geeigneter sein als wir – die „Egerländer“, die eine solche Musik letztendlich im „heimatlichen Herzen“ tragen.

Gewisse Ressentiments ... ja, auch die scheint es zu geben?!) aus Kreisen ver-



In Kreisen der Egerländer bekannt und geschätzt sind vor allen die Gmoin-eigenen Blaskapellen wie die „Bunker-Blaskapelle Geretsried“ unter Roland Hammerschmied (links) oder die „Egerländer Blaskapelle Waldkraiburg“ unter Anton Lenhart (rechts).



Profi-Blasorchester, die sich um die Bewahrung und Weiterentwicklung der Egerländer und Böhmisches Blasmusik bemühen, benötigen wie Musiker/innen aller anderen Musiksparten die Wertschätzung und Anerkennung ihrer Zuhörer und „Fans“. Die Egerländer Tracht – ob mit „Halstoichl“ oder Krawatte – darf dabei nicht zum Alleinstellungsmerkmal für die Qualität und das Engagement eines Orchesters sein.

Die Auflösung von Egerländer/böhmischen Blaskapellen (im Bild „Die fidelen Münchhäuser“, die letztmalig in 2020 auftreten) wäre der schlechteste Weg in die (musikalische) Zukunft der Egerländer.



Das „Blasorchester Egerland“ unter Gunnar Dieth (am Schlagzeug) in Sieben-Mann-Besetzung. Für Veranstaltungen der Egerländer Verbände und Gmoin sind Profi-Blasorchester oft nur in kleiner Besetzung finanzierbar.

meintlicher Fans gegen „nicht-offizielle Mosch-Nachfolger“ (... was soll denn das bedeuten?!) haben meiner Meinung nach grundsätzlich dort keinen Platz, wo echte musikalische Bemühungen um die Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung traditioneller Egerländer/Böhmischer Blasmusik im Vordergrund stehen.

Die heutige blasmusikalische Aufführung und Präsentation von Titeln wie „Rauschende Birken“, „Egerland – Heimatland“ oder „Wir sind Kinder von der Eger“ bedeuten in der Regel kein „Kopieren von Ernst Mosch“ (... wie manch' einer zu kritisieren meint!), sondern allein die Pflege und Erhaltung einer Musik, die eng mit dem Egerland und seiner Bevölkerung verbunden ist –, und dies' möglichst noch lange Zeit bleiben sollte!

Ernst Mosch und seine Egerländer – so bekannt und berühmt sie immer auch waren und noch immer sind – müssen heutzutage nicht kopiert werden. Interpretation und Stil dieser Musik (... die auch Ernst Mosch zum großen Teil nur von den Originalkompositionen interpretiert hat!) bleibt jedem der heutigen („Egerländer“) Blasorchester vorbehalten!

Anerkennung und aktive Unterstützung
Als Mitglied des „Arbeitskreises Egerländer Kulturschaffender“ (AEK), aber zugleich auch als langjähriger Blasmusikant, versuche ich im Rahmen meiner zeitlichen und organisatorischen Möglichkeiten seit Jahren, den Kontakt zu den einzelnen Blaskapellen zu halten und zu intensivieren.

Beim Premieren-Galakonzert der „Eghalanda Musikanten“ im Jahr 2016 zum Beispiel, nach dem ich dem damals neugegründeten Orchester und seiner Initiatorin Christa Straub die Grüße des AEK überbringen und meine persönliche und musikfachliche Anerkennung versichern konnte. Oder die Anerkennung an die „Egerländer Blasmusik“ aus Neusiedl am See (Österreich, Südtirol), dessen Obmann Rainer Stiasny sich in besonderer Weise darüber gefreut hat, weil seine Musikanten sich aus vielen Teilen Europas zu den Konzerten treffen, um gemeinsam die Blasmusik der Egerländer lebendig zu erhalten.

Nun, in den wenigsten Fällen wird es allein aus finanziellen oder organisatorischen Gründen unmöglich sein, die „großen“ Blasorchester in die Feste und Veranstaltungen der Egerländer Gmoin beziehungsweise der Egerländer Verbände einzubeziehen und so eine „Anerkennung“ für die musikalischen Leistungen zu dokumentieren.

Aber persönliche „Anerkennung“ praktizierter musikalischer Egerländer Kultur könnte auch dadurch erfolgen, daß man öffentliche Konzerte des Orchesters Holger Mück, der „Eghalanda Musikanten“ oder der „Egerländer Blasmusik“ aus Neusiedl am See – um nur einige wenige Beispiele zu nennen – in der Egerländer Tracht besucht. Es bringt wenig, sich immer mal wieder darüber „aufzuregen“, daß einige Orchester statt dem „Halstoich!“ eine Krawatte tragen (... darüber hat man sich schon bei Ernst Mosch und seinen Egerländern aufgeregt!) –, durch das eigene (korrekte) Vorbild beim Konzertbesuch aber wird gelebte Tradition und Anerkennung gleichermaßen praktiziert.

Aber der Einzelne allein wird Anerkennungen für musikalische Leistungen unserer Blaskapellen und Orchester im Sinne der Erhaltung und Förderung Egerländer Kulturgutes – und dazu gehört selbstverständlich immer auch die Egerländer Blasmusik – nicht ausreichend beibringen können. Anerkennung und Unterstützung muß von all' denen kommen, die Egerländer Blasmusik mögen und lieben –, von den Egerländer Gmoin, die in ihren örtlichen bzw. regionalen Einzugsbereichen die Wertigkeit dieser Orchester (... und nicht nur den „eigenen“ Blaskapellen oder den „offiziellen“ Mosch-Nachfolgern) und die Unverzichtbarkeit ihrer musikalischen Leistungen für die Egerländer (Musik-) Kultur aktiv herausstellen sollten –, oder von den Egerländer und sudetendeutschen Verbänden, die sich vielleicht Gedanken über eine „offizielle“ Anerkennung der Egerländer Blaskapellen als Teil des genannten „Kulturgutes“ machen könnten?

Vielleicht wäre es auch eine Aufgabe des „Arbeitskreises Egerländer Kulturschaffender“ (AEK) und seiner „Arbeitsgruppe (Blas)Musik“, die öffentlichen Angebote Egerländer und Böhmischer Blasmusik in einer Broschüre zusammenzufassen –, ein kleines Heftchen (... evtl. auch nur als PDF?), das alle derzeit aktiven Blaskapellen und Orchester beinhaltet, die sich derzeit um die Pflege und Erhaltung Egerländer/böhmischer Blasmusik bemühen. Damit stände jeder Gmoi, vielen Vereinen, den Tourismusverbänden oder den Stadtverwaltungen eine breite Palette musikalischer Angebote zur Verfügung, die das Egerland, die Egerländer und die musikalische Kultur der Heimat in besonderer Weise repräsentiert.

Und eine „ganz offizielle Anerkennung“ blasmusikalischen Engagements? Ich kenne etwas ähnliches aus meiner ein-

stigen beruflichen Tätigkeit im Feuerwehr- und Brandschutzbereich. Da zeichnet der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) Arbeitgeber, Firmen und Unternehmen im Rahmen einer offiziellen Anerkennung mit einer(m) Plakette/Förderschild als „Partner der Feuerwehr“ aus, die bereit sind, aktive Feuerwehrangehörige einzustellen, diesen problemlos die Teilnahme an Alarmeinsätzen während der Dienstzeit zu ermöglichen oder die Feuerwehren in anderer Weise aktiv zu unterstützen.

Wäre etwas ähnliches nicht auch durch den „Bund der Egerländer Gmoin“ (BdEG) für bestimmte Blaskapellen und Orchester möglich, die sich engagiert und vorbildlich um die Pflege und Erhaltung Egerländer und Böhmischer Blasmusik bemühen: „Vorbildliches musikalisches Engagement – Für unser Egerland!“ Erst einmal nur eine Idee – vielleicht aber nachdenkenswert?!

„Meine Herren, das is' es!“ hatte Ernst Mosch immer dann gesagt, wenn er mit den musikalischen Leistungen seiner Egerländer Musikanten „so richtig zufrieden“ war (... was gar nicht so häufig vorkam, denn „zufrieden“ war der Egerländer und Orchesterchef Ernst Mosch eigentlich nie so richtig!).

Und „... meine Damen und Herren, das is' es!“ könnten wir Egerländer all' denen sagen, die sich musikalisch um die Erhaltung, Bewahrung und Weiterentwicklung musikalischer Kultur der Heimat bemühen und diese in der allgemeinen interessierten Öffentlichkeit in unserem Sinne präsentieren.

„Genau Leute, das is' es!“, sage ich auch abschließend mal ganz persönlich –, „viel Erfolg bei der Kontaktpflege und bei der Anerkennung Egerländer Blasmusik!“ . Denn (Zitat): „Mit der (musikalischen) Tradition ist es wie mit einem Baum. Gehen seine Wurzeln ein, so ist sein Wachstum beendet. Für einen langfristigen Bestand der böhmischen Blasmusik aber ist eine Vielzahl von Blaskapellen entscheidend. Mit einer Handvoll allein läßt sich keine Tradition erhalten!“

*Text und Bilder: Wolfgang Jendsch
Egerländer Blasmusik- und Informationsarchiv*

Radolfzell/Bodensee

() „Meine Herren, das is' es!“ – Zitat und „seltenes“ Lob von Ernst Mosch, wenn er mit den Leistungen seiner Musikanten mal hundertprozentig zufrieden war.*